keine wesentlichen Textgrüppen, was man auch der Ausgabe ansehen müsste, sondern blieben bis in 2 Gruppen, eigentlich in drei, die manche Lücken wenn gewissen Text. Auch in Brüssel wurde ich freundlich aufgenommen und bei meinem Arbeiten gefördert durch einen jungen Beamten, der der Conservateur des Zbb. Paulus Gaspar, der Nachfolger Bathe's, beurlaubt war. In der Nationalbibliothek in Paris hatte Omont alles für mich vorbereitet und zunächst die in der Departement befindlichen Gregor-Zbb. dorthin bestellt. Obwohl sein Urlaub schon begonnen hatte, war er noch recht abgespannt, und seiner Gefälligkeit allein habe ich es zu verdanken, daß die unerfüllbare Fristüberschreitung endlich übersehen wurde, und ich auf neuen schriftlichen Antrag an das Ministerium des Innern die fraglichen Visum bis zum Oktober erhielt. In 8stündiger Arbeitszeit von 9–5 Uhr habe ich die fraglichen C- und D-Zbb. durchsehen und gerade noch vergleichen. Die D-Zbb., die ich in Paris sah, sind sämtlich mit den von mir in Hannover verglichenen Zb. D3 eng verwandt, ohne daraus abgeschrieben zu sein. Auch die verwandtschaftlichen Beziehungen der C-Familien konnten auf Grund der von mir verglichenen Zb. C1 und der neuen Textform C7 festgestellt werden. Das Ergebniß war, daß Arndt's Anordnung der Zbb. in den Familien C und D vollständig umgestürzt wird. In C4, saec. X, fand ich die älteste Handschrift des Namens Fredegar von einer fraglichen Hand des 16. Jahrh. eingetragen. Die Kopien der in Paris befindlichen Vertreter der alten Familie B3 und B5, die ich jetzt vornahm, erbrachten unerwartet Textgruppen nicht blos der Arndt'schen Ausgabe, sondern auch der Omont'schen Abdrücke von B5, der fraglichen Gregor. Ausgabe; gleichzeitig ist Arndt's Collation aufgezeichnet und auch Omont hat sorgfältig gearbeitet. B3 hat durch Feuchtigkeit stark gelitten, und Omonts photographirte Reproduktionen taugen die Zuhilfe der Original-Zb. nicht entbehren. In Clermont-Ferrand traf ich mir ein Fragment